

„Sehnsüchte sind Antrieb für ganz viel Gutes“



Unerfüllte Wünsche/
Sehnsüchte
Arbeitsmaterial

FAB: *Gibt es einen Unterschied zwischen einem Wunsch und einer Sehnsucht? Ist eine Sehnsucht mehr als ein Wunsch? Wenn ja, was ist das „mehr“?*

P. Felix: Da gibt es einen großen Unterschied. Ein Wunsch ist konkret und im Grunde erfüllbar – oder eben nicht, weil unrealistisch: Ich wünsche mir zu Weihnachten einen neuen Computer. Eine Sehnsucht hingegen ist das, wonach mein Herz bewusst oder unbewusst sucht, etwas das tief in mir drinnen ist. Von Antoine de Saint-Exupéry stammt das Wort: „Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Da spricht er von einer Sehnsucht, die in uns ist und geweckt werden kann. Sie ist nicht ganz konkret, aber ständig spürbar als eine treibende Kraft auf etwas Großes hin. Sehnsucht hat etwas mit meiner Person zu tun, es ist etwas, was in mir existiert und mich in der Tiefe auch ein Stück weit definiert. Deswegen bleibt eine Sehnsucht im Letzten auch immer unerfüllt. Augustinus sagt: „Unruhig ist unser Herz ist, bis es Ruhe findet in dir, o Gott.“ Wir Menschen sind oft unruhig, auch unzufrieden mit dem, wie es jetzt ist. Das innere Wissen darum, dass es ein „mehr“ gibt und in welche Richtung dieses „mehr“ geht, das ist eine Sehnsucht.

Die Sehnsucht kann verschiedene Facetten haben, die auch erfüllbar sind. Es kann möglich sein, überhaupt wieder ans Meer zu fahren. Es kann schön sein, dort zu stehen, aber die Sehnsucht bleibt trotzdem größer. Die Sehnsucht hat etwas mit meinem Ideal zu tun, mit dem Persönlichen Ideal, wie P. Kantenich sagt. Das ist eine persönliche Art der Sehnsucht nach dem Unendlichen, nach Gott. Es ist meine Art, wie ich Gott „fassen“ kann, wie ich ihm entgegengehen kann, und wie ich mich selber finde. Sehnsucht ist etwas ganz Persönliches, tief in meinem Herzen verwurzelt, von Gott geschaffen als Triebkraft. Deshalb ist es wichtig, dass man Sehnsüchte nicht übergeht, sondern dass man sie in Dienst nimmt. Das heißt: Ich muss sie zuerst wahrnehmen und kennenlernen. Sie sind Teil meines Wesens und haben etwas in sich, das Antrieb ist für ganz viel Gutes. Dieser Antrieb in mir ist viel stärker als mein eigenes Bemühen, mein guter Wille. Die Sehnsucht ist eine tiefere Kraft, die in mir ein Streben weckt und die mich nicht so schnell müde werden lässt.

FAB: *Es gibt Menschen, die all ihre Wünsche auf später verschieben. Wann ist es gut, sich auch einmal einen Wunsch zu erfüllen?*

P. Felix: Auch konkrete Wünsche sind etwas Wertvolles. Sie helfen uns, offen zu bleiben für Neues, Größeres. Die Frage im Hintergrund ist: Sind diese Wünsche Ausdruck meiner Sehnsucht? Sind sie Teilziele der Sehnsucht? Wenn ich schon etwas davon realisieren kann, bedeutet es ein „mehr“ an Leben. Manche Wünsche muss ich nicht verschieben, die lassen sich leicht erfüllen, und warum sollte ich mich da lange vertrösten? Ich kann mir jetzt etwas Ruhe gönnen, wenigstens für ein paar Minuten, wenn ich auch nicht einen ganzen Tag frei machen kann. Wünsche helfen uns auch Vorfreude zu wecken auf etwas, das jetzt noch nicht möglich ist. Die Vorstellung allein macht schon Freude, und ich kann im Voraus schon etwas „genießen“, was in der Realität noch nicht möglich ist. Es ist nicht gesagt, dass die Vorstellung mit der Realität übereinstimmt

Es ist darum ganz sinnvoll, nicht jedem Bedürfnis sofort nachzugehen. Eine Mutter ist sehr gut mit den Wünschen der Kinder umgegangen. Sie hat die Kinder angeregt, alles auf eine Liste zu schreiben, was sie sich wünschen. Nach einiger Zeit hat sie die Liste mit den Kindern durchgeschaut: Was ist noch immer wichtig, was hat an Bedeutung verloren?

*Die Sehnsucht
ist eine tiefere
Kraft, die in
mir ein Streben
weckt und die
mich nicht so
schnell müde
werden lässt.*



Unerfüllte Wünsche/
Sehnsüchte
Arbeitsmaterial

*Ich darf Dinge,
die Gott mir
schenkt, richtig
„verkosten“, vor
allem auch die,
wonach mein
Herz sich sehnt.*

Die Wünsche helfen also auch abzuwarten. So wird deutlich, ob es nur Bedürfnisse sind, die mehr von außen geweckt werden, oder echte Wünsche, die zu mir gehören. Wenn größere Wünsche bleiben, ist es gut, sie anzugehen und zu schauen, was davon realisierbar ist. Ein junger Mann, den ich aus der Schweiz kenne, spürte lange den Wunsch, im Ausland zu leben und zu arbeiten. Er wollte am liebsten in die arabische Welt, die faszinierte ihn sehr. So hat er extra seinen Arbeitsplatz gewechselt, um das zu ermöglichen, und hat dann zwei Jahre in Saudi Arabien gelebt. Er kam etwas ernüchtert zurück, aber er sagte: „Es war gut und wichtig, dass ich dieser Sehnsucht nachgegangen bin, sonst hätte ich immer das Gefühl gehabt, ich habe etwas nicht gemacht, wozu es mich gedrängt hat.“ Das heißt, ein Wunsch, der sich konkretisiert, kann auch etwas in mir klären. Manchmal müssen wir etwas ausprobieren oder Schritte in diese Richtung tun, um zu sehen, dass es das nicht ist, was wir uns wünschen.

Wenn ich meine persönlichen Wünsche immer hintanstelle, dann werde ich für den ganzen Bereich der Wünsche mit der Zeit unempfindlich. Ich kann dann die Wünsche der Kinder und des Ehepartners nicht mehr erfassen. Wenn ich meine Wünsche wahrnehme, habe ich auch ein Gespür für die Wünsche anderer. Sonst funktioniere ich nur noch. Das gehört in den großen Zusammenhang des Genießen-Könnens. P. Kentenich spricht sogar vom „göttlichen Geschmack“. Es braucht diesen Geschmack, ich muss Gott genießen können; das, was er mir gibt, sonst renne ich nur einer Idee hinterher. Ich darf Dinge, die Gott mir schenkt, richtig „verkosten“, vor allem auch die, wonach mein Herz sich sehnt. Diese Dinge kommen einem manchmal entgegen und manchmal muss man sie bewusst angehen. Auch die Kommunion wird ja als ein „Vorgeschmack“ bezeichnet. Es geht nicht um den äußeren Geschmack, denn das Brot schmeckt ja nicht so besonders, aber Christus zu „verkosten“, ihn in unser Herz aufzunehmen, sich mit ihm zu verbinden, das ist ein Vorgeschmack auf das himmlische Hochzeitsmahl. Das dürfen wir uns immer wieder bewusst machen.

Etwas, was auch in diesen Bereich gehört, ist die sogenannte „Unterscheidung der Geister“. Dabei geht es nicht darum, zu beurteilen, was in der Welt gut oder schlecht ist. Die Unterscheidung der Geister kommt vom Hl. Ignatius von Loyola. Sie wurzelt in der Erfahrung, die er selbst machte, als er lange verwundet auf dem Krankenbett liegen musste. In dieser Zeit hatte er viele Ritterromane gelesen. Irgendwann waren keine mehr da, so brachte man ihm Heiligenlegenden. Die hat er zuerst wütend in die Ecke geschmissen, weil er das fromme Zeug nicht haben wollte. In der Not hat er dann doch zu lesen begonnen und hat dann eine interessante Beobachtung bei sich selbst gemacht: Er hat gemerkt, wie seine Seele darauf reagierte. Immer wenn er einen Ritterroman zu Ende gelesen hatte, war auch die innere Empfindung zu Ende. Nach dem Lesen einer Heiligenlegende hatte er aber eine tiefe innere Freude gespürt, die weitergeklungen ist. Es war nicht nur Unterhaltung wie vorher, sondern es war Nahrung für die Seele. Darum geht es bei der Unterscheidung der Geister.

Wenn ich also Wünsche habe, sie mir erfüllen kann, so soll ich auch darauf achten: Klingt da etwas in mir weiter, nährt es mich in meiner Seele, oder war es nur ein momentanes Bedürfnis, das ich gestillt haben wollte? Oft wissen wir das erst hinterher. Wenn ich zum Beispiel einen Film sehe, kann es sein, dass er mich anrührt, dass er etwas in mir zum Schwingen bringt. Das hat oft etwas mit dieser inneren Sehnsucht zu tun, mit dem Suchen meiner Seele. Wenn das, was ich da sehe, mit meiner Sehnsucht zusammenklingt, hinterlässt es einen „göttlichen Geschmack“. Darauf kommt es an.

FAB: *Es kommt vor, dass ein Ehepartner einen besonderen Traum oder einen Wunsch hat, den der andere nicht teilt. Wie können wir als Paar gut damit umgehen?*

P. Felix: Wenn ein Partner einen besonderen Wunsch hat, gilt es als Paar aufmerksam darauf zu schauen und diesen Wunsch zunächst nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu sehen: Da ist mehr Reichtum, als ich gedacht habe. Schwierig wird es, wenn dieser Wunsch auf Kosten der Familie oder der Beziehung geht. Wenn es etwa

darum geht, beruflich für einige Jahre ins Ausland zu gehen, stellt sich auch die Frage: Wie viele Freunde werden wir verlieren? Wenn nur einer geht – wie leben wir dann als Familie mit einer Wochenendbeziehung? Es ist gut, auch zu sehen, welche Motive hinter diesem Wunsch stecken. Es kann sein, der Mann möchte im Beruf mehr Verantwortung übernehmen. Vielleicht lässt sich das auch anders leben, auf eine Art, die für beide Partner passt.

Es gibt ein Teilnehmen an dem, was der andere lebt, ohne konkret dabei zu sein. Wenn einer der beiden fußballbegeistert ist und der andere gar nicht, kann es bereichernd sein, zu sehen, was im anderen zum Vorschein kommt, wenn diese Begeisterung Raum bekommt. Wichtig ist, dass ein Hobby nicht Flucht vor der Familie wird. Das gilt es ehrlich im Blick zu behalten.

FAB: Wie können wir mit unerfüllten Wünschen leben?

P. Felix: Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche, nämlich dann, wenn wir das, was uns geschenkt ist, dankbar annehmen. Das konkrete Leben, so wie es ist, ist voll von Zuwendungen Gottes, und die Realität ist darum immer wichtiger als das, was ich mir erträume. Schwieriger wird es, wenn man – bewusst oder unbewusst – einen Schuldigen sucht, warum ein Wunsch immer unerfüllt geblieben ist. Es kann sein, ich hätte gerne als Kind Klavier spielen gelernt, aber die Eltern haben es mir nicht erlaubt. Irgendwann muss ich selbst die Verantwortung für mein Leben übernehmen. Solange ich jemand anderem die Schuld gebe, komme ich nicht mit mir ins Reine. Ich muss einmal sagen: Eigentlich habe ich mich einmal entschieden, dass ich es nicht lernen will, nämlich als es mir möglich gewesen wäre, es selber zu lernen.

Das andere ist: Man kann auch mit Träumen, die wirklich nie erfüllbar sind, gut und glücklich leben, weil es nicht die einzige Erfüllung ist. Jemand, der davon träumt, ein Orchester zu dirigieren, aber völlig unmusikalisch ist, für den wird dieser Traum nie Realität werden. Deshalb muss man den Traum nicht aufgeben und es kann sein, dass dieser Wunsch immer wieder neu wach wird. Es sind dann ganz andere Dinge lebbar, wenn es gelingt, ein freies Ja dazu zu sagen. Dann kann ich gut zu meiner Entscheidung stehen. Ich bin nicht „Opfer“ meiner Situation, sondern ein frei handelnder Mensch innerhalb meiner Möglichkeiten.

P. Kentenich sagt: Der erste Schritt, wenn ich auf etwas verzichten möchte ist, dass ich richtig genießen kann. Wenn ich einen Wert, den Gott gibt, nicht positiv sehe und nicht positiv genieße, kann ich auch nicht positiv verzichten. Sonst hat Verzicht immer einen negativen Beigeschmack. Wenn ich also nicht Klavier spielen kann, so kann ich mich doch jedes Mal, wenn ich jemanden so wunderbar spielen sehe, mich daran von Herzen freuen. Und es ist wichtig, immer um eines höheren Gutes willen zu verzichten. Ich habe ja dafür andere Fähigkeiten, die ich entfalten und zur Freude anderer einbringen kann. So kann ich auf manches verzichten, um der Familie willen oder letztlich, um dem Ideal mehr zu dienen. Verzicht ist so eine positive Entscheidung als Antwort auf die Sehnsucht.

FAB: Wenn es in unserer Kindheit unerfüllte Bedürfnisse gegeben hat, Dinge, die wir als Defizite erlebt haben – wie können wir mit solchen Gefühlen gut und glücklich leben?

P. Felix: Es gibt im Leben jedes Menschen Dinge, wo ein berechtigtes menschliches Bedürfnis zu kurz gekommen ist, wo mir etwas fehlt, wo etwas offen oder unerfüllt geblieben ist: Ich habe nicht so viel Liebe bekommen, ich habe nicht so viele Chancen in der Ausbildung gehabt,... Es gibt Dinge, die nicht ideal und nicht gut waren. Wenn in mir ein Gefühl hochkommt, ich bin zu kurz gekommen, dann ist es gut, dieses Gefühl anzunehmen. Erst dann kann ich mich langsam von einer Idealvorstellung verabschieden. Dies kann schmerzlich sein, ist aber ein ganz wichtiger Vorgang. Da können alle



Unerfüllte Wünsche/
Sehnsüchte
Arbeitsmaterial

Wenn ich einen Wert, den Gott gibt, nicht positiv sehe und nicht positiv genieße, kann ich auch nicht positiv verzichten. Sonst hat Verzicht immer einen negativen Beigeschmack.



Unerfüllte Wünsche/
Sehnsüchte
Arbeitsmaterial

Gefühle ins Spiel kommen, wie bei einem anderen Abschied auch: Traurigkeit, dass es nicht so ist, wie ich es mir gewünscht habe, Wut auf jemanden, vielleicht sogar Aggression. Das kann alles vorkommen, wenn man von einer Wunschvorstellung Abschied nehmen muss. Wichtig ist der Schritt dahin, sich zu sagen: Ich habe alles, was ich zu einem erfüllten Leben brauche. Dann kann das Gefühl des Defizits zurückgehen, und es wächst immer mehr das Bewusstsein, dass ich auch so glücklich leben kann.

Wenn mir wirklich etwas Gravierendes „fehlt“, gibt es Möglichkeiten etwas im Jetzt nachzuerleben, z.B. echte Wertschätzung, Anerkennung, ein schönes Miteinander. Da ist ein junger Mann, der in seiner Familie kaum Harmonie erlebt hatte. In der Familie seiner Braut nun sieht er das ganz Andere. Da kommt zunächst das Gefühl hoch: sowas fehlte mir immer. Aber durch den Kontakt mit dieser Familie lernt er, diese Harmonie in sich aufzunehmen. Es geht nicht darum, es analytisch zu verstehen, sondern es im Innern zuzulassen, es innerlich mitzuerleben. Es ist dann wichtig, JA dazu zu sagen, wie Gott es gefügt hat, um auch JA dazu zu sagen, was er mir jetzt schenken will. P. Kantenich ist überzeugt: das geht am Besten und tiefsten in einer inneren Verbundenheit mit der Gottesmutter.

FAB: P. Kantenich hatte eine große Sehnsucht in sich, Schönstatt aufzubauen. Wie ist er dieser Sehnsucht nachgegangen?

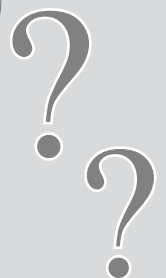
P. Felix: P. Kantenich hatte schon in der Kindheit eine Ahnung davon, dass er etwas Neues schaffen sollte, und dass dies ein Lebensauftrag vom lieben Gott sei. Ein Grundgedanke war: Der neue Mensch in der neuen Gemeinschaft. Diese Sehnsucht nach starken freien Persönlichkeiten und einem neuen Miteinander spürte er in sich, doch er wusste überhaupt nicht, wie das werden sollte. Eine andere Facette war: dafür braucht es Selbsterziehung. Es braucht Menschen, die von innen her wachsen wollen und die nie aufhören, sich selbst zu erziehen. Bei seinem Silbernen Priesterjubiläum sagte er, er wolle jetzt ein bisschen den Schleier wegziehen, wie Schönstatt geworden sei. Er könne von jedem sagen, was durch ihn in Schönstatt geworden ist, was er in die Entstehung oder Entfaltung der Bewegung eingebracht habe. Er hat sich von anderen anregen lassen, hat damit gerechnet, dass Gott ihm die Menschen schickt, die mithelfen, diese Sehnsucht zu realisieren. Natürlich hat er solche Vorgänge auch durch seine Person geweckt. So ist Schönstatt geworden, indem er die Herzensanliegen der Menschen aufgenommen hat.



Ausschnitte aus
einem Impuls von
P. Felix Strässle,
Schönstatt-Pater

Es ist also wichtig, dass eine Sehnsucht einerseits von innen kommt, aber auch am Leben immer wieder geprüft bzw. ausgerichtet wird: Ist es Wunsch und Wille Gottes, oder ist es mein „eigener Vogel“, der mich umtreibt? Dann gilt es auch auf die Situation und die Stimmen von außen einzugehen, was möglich ist und wie es möglich ist. Manchmal verbohren wir uns allzu sehr in das „wie“: es kann nur so sein wie ich meine... Da kann der Ehepartner eine große Hilfe sein, von zu konkreten eigenen Vorstellungen Abstand zu nehmen, und sich für das zu öffnen, was Gott uns schenken will, der ja die Sehnsucht in unser Herz hineingelegt hat, und deswegen auch die Wege kennt, wie er uns führen will. ☆

Eheteamfragen:



- ☉ Wo spüre ich eine innere Sehnsucht, die mich anspricht und drängt? Wo spricht da Gott zu mir?
- ☉ Welche Wünsche möchten wir auf keinen Fall auf später verschieben?
- ☉ Schleppe ich ein unerfülltes Bedürfnis aus meiner Kindheit mit? Wie können wir damit umgehen?